



Am 7.

11

Als der
Hoch, Edelgebohrne, Beste und Hochge-
lehrte Herr,

S R R R

D. Wilhelm Christian
Sapffe,

Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer hochbestallt-
gewesener Hof = Medicus,

Am 6. Junii 1730. zu Torgau seelig verschieden, und am 8. ejusd.
dieselbst in der Stille begraben worden,
Wolte

Bey der ihm am 18. ejusdem in der dasigen Haupt = Kirche
gehaltenen

Gedächtniß = Predigt

Seinen

Über diesen frühzeitigen Tod empfindenden
Schmerz, auch das mit der

Hochbetrübtten Frau Wittwe
und hinterlassenen Kindern

begende Mitleiden durch dieses Carmen an den Tag legen
Dessen hinterlassener einziger Bruder

D. Carl Gottfried Sapffe,

Superintend. zu Borna.

Leipzig,

Gedruckt bey Johann Christian Langenheim.



Liebster Bruder, da die Liebe,
Die sich in Herz und Adern regt,
Und die uns durch vereinte Triebe
Mit einem Blut ist eingevrät;
Da solche Liebe uns verbunden,
Was Wunder, daß der Schmerz sich rührt,
Und mir, was ich dabei empfunden,
Auf einmahl zu Gemüthe führt?

Sein Tod treibt gleichsam das Geblüte
Von Dir zu meinen Herzen hin;
Doch dieses macht, daß im Gemüthe
Ich desto mehr entkräftet bin.
Das Blut giebt wohl dem Herzen Kräfte;
Doch schwarz und dicker Ueberfluß
Ersticket auch die Lebens-Säfte,
Die sonst das Herze haben muß.

So gehst auch iezo meinem Herzen,
Mein Bruder, hier bey Deinem Grab.
Dasselbe schwimmt in blutgen Schmerzen,
Und seine Kräfte nehmen ab.
Die Nachricht, (ach verhasste Zeiten!)
Die ich von Deinem Tod empfing,
War Ursach, daß in allen Theilen
Des Leibes mir die Krafft entgieng.

Erfahrung hat Dich ja gelehret,
Was sonst der Umlauff von dem Blut,
(Von dem man ehmahls nichts gehöret,
Vor sonderbahre Wirkung thut.
Er treibt die Geister durch die Glieder,
Und macht, daß Puls und Ader schlägt;
Doch liegt auch Puls und Gang darnieder,
Wenn etwas ihm den Lauff verlegt.

Wir sind von einem Fleisch und Beine,
Uns beyde hat ein Blut ernährt,
Dein Blut ist eben auch das meine:
Drum wenn Dein Geist von hinnen fährt,
Der, nach der Schrift, im Blut bestebet,
So hab ich dich mit Dir gemein:
Die Lebens-Kraft, die Dir entgethet,
Zieht auch bey mir die Würckung ein.

Du hast ja sonst in Deinen Curen,
Mein Bruder, öfters dargethan,
Daß Gottes Hülffe ihre Spuren
Bey fast Erstorbenen zeigen kan.
Wo bleiben nun des Arztes Thaten?
Ach wärst Du selbst vom Tode frey!
So wüßt ich, stünde mir Dein Rathen
Nuch ist in meinem Schmerze bey.

Bedoch die Hand, die Dich geschlagen,
Schlägt auch die Wunde in mein Herz.
Gott leget auf, und hilfft auch tragen:
Er häußt und lindert unsern Schmerz.
So wird Er auch der Arzt verbleiben,
Der allzeit alles wohl gemacht.
Er weiß die Mittel vorzuschreiben,
Weit besser, als mans ausgedacht.

Du hast, mein Bruder, nie geglaubet,
Daß Cur, Receipt und Arzenei
Dem grossen Gott die Ehre raubet,
Und ohne diesen kräftig sey:
Es waren Dir ja wohl die Kräfte
Von der Natur nicht unbekannt;
Doch alle unsre Lebens-Säfte
Bestehen bloß durch Gottes Hand.

So weißt Du auch, daß Tod und Leben
Bey dem, der beydes giebt, bestet;
Er nimmts so wohl, als Ers gegeben:
Und wie Er seine Wege geht,
So geht Er auch mit uns die Straße,
Die ihm sein Wille hat erkiet:
Er mißt nach seinen Stunden-Gläse
Die Stunden, wies uns nützlich ist.

Doch was führ ich Dir zu Gemüthe,
Was Gottes Hand an Dir gethan?
Du schaust ja ihu seine Güte
Selbst mit verklärten Augen an.
Dein Glauben ist zum Schauen worden:
Du siehst in seinem Licht das Licht;
Du siehst in dem gelehrten Orden,
Dem nichts am Wissen mehr gebriecht.

Nur wir, die Du uns hast verlassen,
Wir können Gottes Wege nicht
So, wie es sich gebühret, fassen:
Wir wohnen noch im dunkeln Licht.
Doch scheint der Glanz uns gleich von fernem,
So giebt er uns doch so viel Schein,
Daß wir als Christen sollen lernen,
Nur Gott allein gelassen seyn.

Was ist sonst auf der Welt verhafter,
Als Medici Religio?
Und billig wirds zu einem Laster
Bey einem solchen Medico,
Der die Natur zum Abgott setzet,
Und nicht auf Gott, den Ursprung, sieht:
Denn so wird leicht die Pflicht verleset,
Die Gottes Ehrfurcht nach sich zieht.

Nein Dir wies die Natur die Stege,
Wie man aus dunkler Wissenschaft,
Als einem ungebahnten Wege,
Zu eines höhern Lichtes Kraft,
Das nur aus Gott ist, kan gelangen:
Drum bleibst Du nicht bey jener stehn;
Du woltst durch Glauben und Verlangen
Zu Gott noch immer näher gehn.

Biß soll auch mich und andre lehren,
Die nun Dein Tod betrübet hat:
Wir wollen zu dem Herren kehren;
Bey ihm ist allzeit Rath und That.
Der Mund soll seine Ruthe küssen,
Und auch die Hand, womit er schlägt;
So wird er auch den Schmerz verfüßen,
Der igt so bitter Früchte trägt.

Du diesen Helfer in den Nöthen
Soll unser traurig Herze fliehn.
Und wolt uns auch der Herr gleich tödten,
Soll dennoch unsre Hoffnung blühen.
Die bringt uns endlich zu den Freuden,
Wohin Du schon gegangen bist,
Mein Bruder, wo Du alles Leiden,
Das uns noch igo drückt, vergißt.

Da Du uns also bist entnommen,
So nimm den letzten Abschied hin,
Biß wir dereinst zusammen kommen.
Biß dahin bleibet Herz und Sinn
Dir, Liebster Bruder, ganz ergeben,
Und Deines Angedenkens voll.
So schmecke denn das Freuden-Leben
Und lebe ewig ewig wohl!



78 M 399

(X2258744)

104



Als der
Hoch-Edelgebohrne, Beste und Hochge-
lehrte Herr,

S L R R

D. Wilhelm Christian Sapffe,

und Churfürstl. Sächsischer hochbestallt
gewesener Hof-Medicus,

am 17. zu Torgau seelig verschieden, und am 8. ejusd.
daselbst in der Stille begraben worden,
Wolffe

am 18. ejusdem in der dasigen Haupt-Kirche
gehaltenen

gedächtniß = Predigt
Seinen

seinen frühzeitigen Tod empfindenden
Schmerz, auch das mit der

erübten Frau Wittwe

und hinterlassenen Kindern
e Mitleiden durch dieses Carmen an den Tag legen

Desse hinterlassener einziger Bruder
Carl Gottfried Sapffe,
Superintend. zu Borna.

Leipzig,
Bey Johann Christian Langenheym.

